

Landkreis Wittmund plant Hilfsklinik mit bis zu 148 Doppelzimmern

CORONA-PANDEMIE Laut Ärztesverbands-Chefin Susanne Johna ist in Deutschland bereits eine zweite Infektionswelle angerollt

VON ANDREAS ELLINGER
UND DEN AGENTUREN

BERLIN/OSTFRIESLAND - Die von vielen befürchtete zweite Corona-Welle hat Deutschland nach Einschätzung des Ärztesverbandes Marburger Bund bereits erfasst. „Wir befinden uns ja schon in einer zweiten, flachen Anstiegswelle“, sagte die Verbandsvorsitzende Susanne Johna der „Augsburger Allgemeinen“. Die Kliniken seien auf eine zweite Welle vorbereitet.

Wie ist Ostfriesland für eine zweite Welle aufgestellt?

Landkreis Wittmund

Der Landkreis Wittmund hat während der bisherigen Pandemie die Planungen für ein Hilfskrankenhaus vorangetrieben – „zur Entlastung des Wittmunder Kreiskranken-

hauses“. Nach Auskunft der Kreisverwaltung sind drei Standorte „konkret beplant“. Sie hätten Kapazitäten von 80, 96 und 148 Doppelzimmern. Welche der Einrichtungen bei einem entsprechenden Corona-Ausbruch als Hilfskrankenhaus gewählt wird, soll situationsabhängig entschieden werden. Innerhalb von sieben Tage sei eine Inbetriebnahme möglich, schätzt die Kreisverwaltung.

In das Hilfskrankenhaus könnten „vorrangig Patienten mit weniger Pflegeaufwand“ übernommen werden, „damit sich das Krankenhaus auf die pflegeintensiven Fälle konzentrieren kann“. Beatmungspflichtige Patienten würden aufgrund der Infrastruktur „vorrangig im Krankenhaus verbleiben“. Als Betreiberin der Hilfsklinik sei die Wittmunder Kranken-

haus gGmbH vorgesehen. Deren Geschäftsführer Ralf Benninghoff teilt mit, das 13 Intensivplätze und elf Beatmungsplätze zur Verfügung stünden. Im Falle einer zweiten Corona-Welle könne eine ganze Normalstation kurzfristig für Verdachtsfälle und eine weitere für bestätigte Fälle bereitgestellt werden. „Innerhalb von 72 Stunden sollte das möglich sein.“ Benninghoff betont: „Wir sind hier gut vorbereitet und können angepasst reagieren!“

Landkreis Leer

Die Leeraner Kreisverwaltung berichtet von 300 Krankenhaus-Betten, die bei Bedarf für Corona-Patienten vorhanden wären – und zwar „ohne, dass damit das stationäre Gesundheitssystem der Akut- und Notfallversorgung

wesentlich gefährdet wäre“. Darüber hinaus gebe es „weitere Kapazitäten“ zur stationären Behandlung von Corona-Patienten. Welche das sein sollen, das hat die Kreisverwaltung offengelassen.

Anders als bei der ersten Corona-Welle sollen Klinik-Betten nicht mehr pauschal, sondern am Bedarf orientiert freigehalten werden, wie Ärztesverbands-Chefin Susanne Johna erklärt: „Weil sich das Pandemie-Geschehen langsam aufbaut, müssen wir für Covid-19-Patienten gestuft Behandlungsmöglichkeiten zur Verfügung stellen, also eine zeitliche Staffelung der Vorhaltung einführen.“

Wie das am Klinikum Leer vorgesehen ist, erklärt Geschäftsführer Holger Glienke. Laut einer Landes-Verordnung seien vier Prozent der Behandlungskapazität auf

Normalstation (elf Betten in Leer, drei in Weener) und zehn Prozent auf Intensivstation (zwei Betten in Leer mit maschineller Beatmung) vorzuhalten. Wenn 50 Prozent dieser Betten belegt seien, müssten innerhalb von 24 Stunden weitere vier Prozent auf Normalstation und zehn Prozent auf Intensivstation bereitgestellt werden – und in 72 Stunden nochmal vier und zehn Prozent der Betten. Bei entsprechend hohen Erkrankungszahlen könne das Leeraner Gesundheitsamt „eine noch höhere Vorhaltung anordnen“, so Glienke.

Die Zahl der möglichen Beatmungsplätze habe von acht auf 18 – zuzüglich zwei für Kinder – erhöht werden können. Bis Ende September werde es in Leer 24 Plätze geben – zuzüglich zwei in Weener und einem auf Borkum.

Landkreis Aurich

Die Auricher Kreisverwaltung schrieb auf die Anfrage, die an alle ostfriesischen Landkreise gegangen war: „Bitte wenden Sie sich direkt an die Trägergesellschaft der Kliniken.“ Auf eine erneute Bitte um amtliche Antworten des Landkreises erfolgte keine Reaktion. Die Trägergesellschaft der Kliniken in Aurich, Norden und Emden hat Antworten für die „kommenden Tage“ versprochen.

Stadt Emden

Die Stadtverwaltung Emden hat zunächst wie die Auricher Kreisverwaltung an die Trägergesellschaft der Kliniken verwiesen. Auf nochmalige Anfrage hin hat die Stadt jedoch Antworten für Mittwoch angekündigt.